STICH

3/92
August 1992

4  BAYER-Abstauber
   Medikamente aus dem Staubsauger

8  BAYER-Biwaffen?
   US-AktivistInnen gegen Expansion

9  BAYER in Südafrika
   Strafanzeige gegen den Konzern

16 BAYER-Holzgifte
   Großer Prozeß in Frankfurt

WORT...

Die anderen Informationen
**STICHWORT... INHALT**

**PHARMA**


**USA**


**SÜDAFRIKA**

- Chrome Chemicals für Gesundheitsschäden verantwortlich. Strafanzeige gegen Bayer. Spendenaufruf der COORDINATION.

**SCHLAGLICHTER**

- Meldungen zum Bayer-Konzern

**STICHWORT... IMPRESSUM**

- Die anderen Informationen zu einem multinationalen Chemiekonzern, 10. Jahrgang, Ausgabe 3/2, Juli 1992
- Postverkehrsstruktur F 104 F
- Heurige: COORDINATION GEGEN BAYERGEFAHRREN e.V. (CGB), Aktor für mehr Umweltschutz und andere Arbeitgeber in BAYERN
- 78, 4000 Düsseldorf 1
- CBG ist ein internationales Selbsthilfennetzwerk, das von multinationalen Unternehmen betrieben wird
- CBG hat sich zur Unterstützung der Bewegung für ein umweltfreundliches Wirtschaftsleben ergeben
- Das CBG hat sich zur Unterstützung der Bewegung für ein umweltfreundliches Wirtschaftsleben ergeben
- Das CBG hat sich zur Unterstützung der Bewegung für ein umweltfreundliches Wirtschaftsleben ergeben
- Das CBG hat sich zur Unterstützung der Bewegung für ein umweltfreundliches Wirtschaftsleben ergeben
- Das CBG hat sich zur Unterstützung der Bewegung für ein umweltfreundliches Wirtschaftsleben ergeben
- Das CBG hat sich zur Unterstützung der Bewegung für ein umweltfreundliches Wirtschaftsleben ergeben
- Das CBG hat sich zur Unterstützung der Bewegung für ein umweltfreundliches Wirtschaftsleben ergeben

**Weltwirtschaftsgipfel in München: Er regierte der Politikakkell. Das Foto zeigt Jutta Ditfurth bei der Bekennung der politischen und wirtschaftlichen Verantwortung.**

**HOLZGIFTE**


**NEUE ADRESSE!**

COORDINATION GEGEN BAYERGEFAHRREN e. V.
Vandalstr. 39
5000 Köln 1
Telefon: 0221/318077

**BAYER**

Lieber Leser, liebe Leserin,


Dabei hätte Rio die einmalige Chance geboten, die spektakulärsten Aktionen der Menschheitsgeschichte zu starten. Ökologie- und Dritte-Welt-Bewegung hätten ein eindrucksvolles Bündnis mit den politischen Oppositionen in aller Welt schmieden und machtvoll die HERRSchafts- Clique und die dezent im Hintergrund gebliebene multinationale Konzern- und Bankenmacht mit einem Programm zur Rettung des Planeten konfrontieren können. Mensch hätte die größte Versammlung verantwortlicher Staats und Regie- rungschefs, sowie ihr Heerlager von zigtausenden Lakalen umzingeln und belagern können. Ja, es hätte schon gelangt, sie mit ihrem eigenen in Rio produzierten Müllberg zu konfrontieren...

Was die HERRschenden dieser Welt tatsächlich von Umweltschutz halten, schimmerte in Rio bereits durch. Einige Wochen später, beim Weltwirtschaftsgipfel in München, wurde es endgültig klar: Nichts, denn es schmälert die Profite!


Einer der meist skandierten Rufe in München entlarvte die Polizei-Einsätze als das, was sie waren: »Für die Bossen steht ihr da, Marionetten ha, ha, ha! Was stets ge- zückte Knüppel zur Antwort hatte...“
UNCED: Wer Konflikte austrug, war ein Schwein

STICHWORT BAYER-Korrespondent war in Rio dabei


Es hat einige wenige Gruppen gegeben, die sich mit Transnationalen Unternehmen beschäftigt hatten, nicht zuletzt GREENPEACE. Ich selbst habe einige Kontakte geknüpft, u. a. zu zwei Gruppen in Malaysia und Indien, die beide zu BAYER arbeiten.

Asche zu Asche, Staub zu Geld

Medikamente aus dem Staubsaugerbeutel


empfindlich zu machen gegenüber diesen Substanzen, die er primär nicht vertragen kann.»

Daß eine solche Behandlung auch ganz andere Folgen haben kann, davon ist das Ehepaar Lenz überzeugt. Ihr Sohn Volker wurde als Kind jahrelang mit ALLPYRAL hyposensibilisiert. Heute ist er schwerer Allergiker. Rechtsanwalt Schacht vertritt seine For-
wickelte schwere Symptome. Er hatte träne große Augen, eine laufende Nase. Mit fortschreitender Behandlung bekam er sogar Fieberschübe und Asthma-Husten. Der Arzt hatte uns dennoch geraten, mit der Behandlung fortzufahren.» Irgendwann haben wir uns dann gesagt: So geht das nicht weiter. Wir müssen mal Recherchen anstellen oder einen anderen Arzt fragen, fügt Volkers Vater hin-

Extraktion gemischt.» Chemische Analysen sprechen eine deutlichere Sprache. Sie weisen Milben, Tierhaare, Essensreste, Schimmelpilze und Rußartikel nach, die Volker Lenz in den Körper gespritzt worden sind und vermutlich schwere Folgen gezeltigt haben. Seine Mutter: »Wir haben ihn testen lassen und erfahren, daß er gegen über 30 Allergene allergisch reagierte, darunter Tierepithelien, Milben, Pollen usw.» Als sie dann aus der Literatur herausfanden, was alles im Hausstaub enthalten sein kann, erhärrtete sich der Verdacht, daß das gesamte Allergiebild von Volker sich damit deckt.

Das Paul-Ehrlich-Institut in Langen berichtet über insgesamt 22 Todesfälle nach Hyposensibilisierung. Die meisten davon betreffen Hausstaub-Allergiker. Das Institut klagt über große Lücken im Arzneimittelrecht. »Präparate,... die bei der Chargenprüfung den staatlichen Anforderungen nicht genügen« würden, könnten »ohne weiteres als Therapieerlösung nach individueller Rezeptur verwendet werden«. Das Paul-Ehrlich-Institut ist die Bundesbehörde für die Prüfung und Zulassung der Allergene wie für die Meldung von Nebenwirkungen und Todesfällen. Einer Aussage des ehemaligen Leiters der Allergenabteilung, Prof. Ger-

Frau Lenz beklagt das Schicksal ihres Sohnes, der gesundheitlich schwer geschädigt worden ist. Foto: Hubert Ostendorf

derungen nach Schadensersatz und hat Strafantrag gegen den BAYER-Konzern gestellt.

Als Volker noch klein war, machte ihm der Kontakt mit Tierhaaren, Gräser- oder Getreidepollen nichts aus. Wegen angeblicher Hausstaub-Allergie wurde er mit ALLPYRAL behandelt. Seine Mutter erinnert sich: »Volker ent-
zu. Bei ihren Recherchen stieß Familie Lenz auf TRO- PON, eine BAYER-Tochter. Von hier aus wurde ALLPYR- RAL in Deutschland vertrieben. Als das Ehepaar wissen will, welche Inhaltsstoffe ALLPYRAL enthält, schickt TROPON im Juni 1990 folgende Antwort: Wie bereits mitgeteilt, werden Hausstaub-Allergen-Extrakte aus den Inhal- ten von Staubsaugerbeuteln hergestellt. ... Um eine relative Gleichförmigkeit des Ausgangsmaterials Hausstaub zu erreichen, werden die Stäube verschiedener Herkunft vor der...
hard Siefert, zufolge, muß BAYER von den Todesfällen durch ALLPYRAL gewußt haben: «Der Hersteller ist verpflichtet, eigene Kontrollen durchzuführen, und er kann aufgrund dieser Kontrollen erkennen, welche Präparate bei uns, der offiziellen Bundesbehörde, durchfallen würden. ... Wenn was passiert, muß es (vom Hersteller und vom Arzt) gemeldet werden. Der Hauptgrund, weshalb Todesfälle bekannt wurden, liegt darin, daß gerichtsrechtliche Verfahren bestanden haben.» Dennoch antwortete Strenger auf die Anklage des Anwaltes Schacht auf der erwähnten Hauptversammlung: «22 Todesfälle sind uns nicht bekannt.»


Der neue Leiter des Institutes, Prof Dieter Hausstein, verweist auf § 4 des Arzneimittelgesetzes, der definiert, was Fertigarzneimittel sind. Sie müssen im voraus hergestellt werden und in einer Verpackung an den Verbraucher weitergegeben werden. Da ALLPYRAL aber nicht standardisierungsfähige Substanzen enthält, ist unklar, ob es überhaupt als Fertigarzneimittel im Sinne des Gesetzes zugelassen werden darf. Prof. Haustein erklärt, daß in den Fällen, in denen der Hersteller auf das Risiko des anaphylaktischen Schocks, der nicht selten tödlich verläuft, hingewiesen hat, eine weitere Verfolgung durch sein Institut im Grunde nicht erfolgt. Die Bundesbehörde beschränkt sich also darauf, Beipackzettel zu lesen.

Gegen Expansion in USA

US-AktivistInnen befürchten Bio-Waffen-Produktion

Umweltverseuchung und grausame Tierversuche, dies sind die Vorwürfe US-amerikanischer AktivistInnen gegen die dortige BAYER-Tochter MILES/ CUTTER. Viel schlimmer noch der begründete Verdacht, das Unternehmen stelle biologische Waffen im großen Stil her. Im kalifornischen Berkeley entsteht ein Mega-Zentrum für Bi- und Gentechnologie, das seine gleichen auf der Welt sucht. Die mit der Expansion der bereits vorhandenen Niederlassung verbundene Gefahr der Freisetzung gekannter Organismen wird von BAYER-Manager schlichtweg bagatellisiert.


Leltragende der bio- und gentechnologischen Produktion sind nicht zuletzt die Labortiere. Sie würden unzähligen, grausamen Versuchen ausgesetzt, über deren Ausmaß sich CUTTER/MILES beharrlich ausschweigt, heißt es.

Der Multi BAYER (Gesamtumsatz un USA: 8,8 Mrd. DM), der sich mit Beginn der Jahrhundertwende bereits in Berkeley eingestellt hat, ist der zweitgrößte Arbeitgeber der Stadt. Er zahlt jährlich immerhin 600.000 Dollar an Steuern. 1990 legte MILES/CUTTER seinen Expansionsplan vor, der von Anfang an rücksichtslos durchgesetzt worden ist. Unverhohlen drohte man damit, im Falle einer Genehmigungsperrre durch die Stadt, den Standort mit fast 700 Arbeitsplätzen gänzlich zu verlassen. Als das Gentechnikschutzge-
STICHWORT... USA

seuchung des derzeit noch aus menschlichem Blut gewonnenen Blutgerinnungspräparates mit AIDS-Viren war BAYER international in Verruf geraten.

Die US-Tochter hatte wissentlich kontamnierte Chargen verkauft und so den Tod hunderter von Menschen verursacht (STICHWORT BAYER be richtete mehrfach).

CUTTER / MILES hat sich bereit erklärt, für die notwendige Infrastruktur in Berkeley selbst zu sorgen. Deshalb sollen die biotechnische Ausbildung an öffentlichen Schulen, sowie Straßenbaumaßnahmen finanziert werden.

Die Stadt Berkeley hat den Expansionplan trotz aller Widerstände genehmigt, weil er angeblich etwa 550 neue Jobs und 2 Milliomen Dollar Steuermehraufnahmen verspricht.

Nicht nur Umwelt schützerInnen, auch nahe liegende Unternehmen be schweren unterdessen sich über die Expansion. Bestimmungen über die städtische Begrenzung der Gebäudehöhe würden ver letzt, Parkraum für die eigenen Kunden durch CUTTER/ MILES vernichtet. Die BAY ER-Tochter habe nicht nur den Süd-Afrika-Boikott gebrochen, sondern bedrohe auch die wirtschaftliche Existenz ihrer Firmen. ho

STICHWORT... SÜDAFRIKA

Strafanzeige gegen BAYER
Anzeige wegen schwerer Gesundheitsschäden und Todesfällen

Die COORDINATION und medico international werden Anzeige gegen die noch zu ermittelnden verantwortlichen Vor standsmitglieder und Mitarbeiter von BAYER bei der Staatsanwaltschaft in Köln stellen. Sie sollen so der Anonymität entrissen und persönlich zur Rechenschaft gezogen werden.

Die bei der südafrikanischen 100 %igen Tochter CHROME CHEMICALS herrschenden katastrophalen Zustände geben Anlaß zu dem Verdacht, die bei BAY ER Verantwortlichen haben sich u. a. der fahrlässigen Tötung, der gefährlichen Körperverletzung sowie der Körperverletzung mit Todesfolge schuldig gemacht. Wie berichtet, leiden die südafrikanischen Arbeiter bei CHROME CHEMICALS unter arbeitsbedingten Perforationen der Nasenschleimhaut sowie an Lungenkrebs. Einige sind bereits gestorben. Auch wenn die Opfer keine deutschen Staatsbürger sind, heizen COORDINATION und medico international die deutschen Strafverfolgungsbehörden für verpflichtet, darüber zu wachen, daß Mitglieder eines Weltkonzerns wie der BAYER AG nicht konsequentlos über Jahre hinweg die rassistische Politik in der Republik Südafrika dazu benutzen können, um Chemikalien zu produzieren und weltweit zu ver markten, die unter solchen Arbeitsbedingungen in Deutschland niemals produziert werden könnten. Der daraus resultierende Gewinn schließlich kommt letztlich dem deutschen Konzern zugute.

SPENDENAUFRUF

Um den BAYER-Geschädig ten in Südafrika weiter helfen zu können, brauchen wir dringend Ihre Unterstützung. Bitte senden Sie auf das Kto NR. 179612 bei der Ökobank /Frankfurt, BLZ 500 901 00. Vielen Dank!

DOKUMENTATION
Südafrika-Doku: 3,--- zzgl. 3,-- Porto (V.-Scheck), CBG Vondelstr. 36, 5000 Köln 1
»Wir sind auf Profit aus. Das...
ist unser Job. «

Der neue BAYER-Vorstands-
vorsitzende Dr. Manfred
Schneider vor
dem Förderverein der Wirt-
schaftswissenschaften an der
Technischen Hochschule in
AKTIV

Unser Mann in Rio

Aus Anlaß der Umwelt-Konferenz (UNCED) in Rio haben wir eine Sendung erstellt, die ein Mitglied der COORDINATION vor Ort vertreibt. Darin heißt es u. a.: »Wir möchten nicht nur den zunehmend schlechteren Zustand der Umwelt beklagen, sondern Verursacher benennen. [...] Alte und neue BAYER-Politik ist es, die stärksten Umwelt- und räumlichen Arbeitschutzauflagen im Inland und in anderen Ländern zu umgehen, indem sie menschen- und umweltgefährdende Produktionen in Länder der Dritten Welt verlagert. [...] Das Flugblatt, das auch im englischen Sprachraum verfaßt worden ist, bitte die Leser, in ihrem eigenen Land nach BAYER Ausschau zu halten und uns möglichst Probleme vor Ort mitzuteilen.«

Neben den Gegenveranstaltungen zur UNCED besuchte unser Mann in Brasilien auch das BAYER-Werk in Belo Horizonte. Das in der Vergangenheit immer wieder durch Massenentlassungen und schlechte Arbeitsbedingungen international in Verdacht gekommen war ISTICHWORT BAYER betrieblich ausführlich. Die KollegInnen vor Ort berichteten ihm von einem gravierenden Unfall (siche: Rubrik »Unfälle«).

UNSAID

Auf der deutschen Gegenkonferenz zur UNCED in Freiburg (mit dem Namen UNSAID, das Ungesagte) richtete unser Vorstandsmitglied, Axel Kübler-Schnurr, ein Forum aus, das sich mit Themen zur verursacherorientierten Strukturbehaftete. Er lernte dort viele Aktivisten des In- und Auslandes kennen, u. a. eine Gruppe von EngländerInnen, die einen ähnlichen Ansatz wie die COORDINATION hat.

G7-Gegengipfel in München


Vorträge sind gefragt


Südafrika-Kampagne der CBG


DRITTE WELT

Rückzug aus Peru

Breiter Protest


KIRCHE

KIRCHE vor dem Industrie-Karren


Das Papier kann angefordert werden bei: BUKO, August-Bebel-Str. 62, 4800 Bielefeld 1.

PESTIZIDE

Zulassung im Binnenmarkt

Anfrage der NRW-GRÜNNEN

Die GRÜNNEN im NRW-Landtag haben eine große Anfrage zur Chemie-Politik eingebracht, um Wege zu einer Enthüllung der Produktion zu erschließen. Die umweltpolitische Sprecherin der GRÜNNEN, Katrin Gröber, zugleich Mitglied der COORDINATION GEGEN BAYER-GEFÄHREN, fordert eine umfassende Dateneinsicht für alle Bürgerinnen, die dies in der USA seit langer Zeit schon Praxis ist, Katrin Gröber würdigt: „Wir halten die Offenlegung von Daten für ein sehr wichtiges Steuerungsinstrument der Chemiepolitik.«

Behörden unter Betriebsdruck


STANDORTE

Kritik an Bitterfeld-Ansiedlung

Der PDS-Landesvorsitzende von Sachsen-Anhalt, Volker Lüderitz, hat die BAYER-Ansiedlung in Bitterfeld kritisiert. Das Unternehmen erreichte dort ein Werk auf Kosten der Umwelt. Obwohl ein Drittel des Industriebetriebes der durch Alkaliesskalen besonders versuchten örtlichen Stadt als sozial für die Industriean- siedlung geeignet eingestuft worden sei, baute BAYER auf der „grünen Wiese“. Das neue Werk vernichtete etwa 500 Hektar eines geschützten Gebietes.

UNFAlle

Giftiges Gas in Brasilien

Im brasilianischen BAYER-Werk ist es in der Nacht vom 23. auf den 30. Mai zu einem schweren Unfall gekommen, bei dem eine Gaswolke entwich. Während die BAYER-Verantwortlichen eine Gefahr für Mensch und Umwelt ausgeschlossen hatten, befürchtete Betroffe- ne, dass sich giftige Isocyanate eingemischt hatten. Drei Kinder und zwei Frauen mussten gesundheitlich behandelt werden. Sie klagten über Übelkeit, Erbrechen und Atemnot. Eine Frau, die etwa einen Kilome-
AG, verliehen worden. Das Unternehmen habe sich ein besonderer Weis zu um die 

wirkungsvolle Bekämpfung 


der Verunreinigung des 

Rheines Verdient gemacht.« 

heißt es in der Begründung. 

Auf dem Internationalen 

Wassertribunal in Rotterdam 

hatte die COORDINATION vor 

Jahren bereits die Einleitung 

des BAYER-Konzerns 

angekündigt. Nachdem die 

Stadt Rotterdam mit einer 

juristischen Klage gedroht 

hatte, begann BAYER, die 

Fragen zu verringern. Dies 

allerdings auf Kosten der 

Luft, die heute durch die 

Verbrennung der 

Klärschlammé aus der 

Leverkusener Gemeinschafts- 

kläranlage belastet wird.

BAYER leitet nach eigenen 

Angaben täglich immer noch 

18 Tonnen Stickstoff, 80 

Kilogramm Chrom und über 

250 Gramm Quecksilber in 

die Rhein ein.

GREENPEACE- 

Forderungen zur 

Gewässerpolitik

In der ausführlichen GREEN- 

PEACE-Studie «Der Rhein - 

kein Vorbild für die Ebbe» 

prangert die Umweltorganisation 

die Einleiterpraxis in 

Gewässer an, ohne allerdings 

die Verursacher konkret beim 

Namen zu nennen. Die 

GREENPEACE-Forderungen 

zur Gewässerpolitik werden von der COORDINATION unterstellt:

»Die Nutzung der Flüsse als 

billiger Entsorgungsweg ... 

muß aufhören. Nationale und 

internationale Flussüberwachungs- 

maßnahmen müssen umfassen- 

de Sanierungskonzepte 

vorlegen, ... Die Kommissionen 

müssen mit Sondervollmachten 

und finanziellen Mitteln ausgestattet sein, um auch in die Wirtschafts- und 

Umweltverwaltung eingreifen zu können, kein weiterer Bau 

von Reinigungsanlagen für 

industrielles Abwasser, 

Abkippen der Industriellen 

Abwasser in die kommunale 

Kläranlage. (Verbot der 

Dreiteilung), für 

das Industrie muß ein EG-weites 

Einleiterverbot durchgesetzt 

werden. Rohre mit industriellen 

Abwässern müssen 

zurück in die Produktions- 

krelaufen, um ihn zu 

schließen. Für die Über-

über zunehmenden Stress 

und Druck am Arbeitsplatz. 

Die »Durchschaubaren« 

fordern Betriebsvereinbarun- 

gen mit folgenden Punkten:

soziale Absicherung für 

MitarbeiterInnen, die von 

Rationalisierungsmaßnahmen 

und Betriebsschließungen 

betroffen sind;

- Recht auf betriebliche 

Weiterbildung;

- Arbeitszeitverkürzung für 

ArbeitnehmerInnen mit 

gesundheitlichen Einschränkun- 

gen.

Nach der Lehre 

arbeitslos

Viele Auszubildende bei 

BAYER Leverkusen werden 

nach der Prüfung arbeitslos. 

Ende April standen 380 

Prüflingen lediglich 190 

Stellenanforderungen 

gegenüber, bei 38 von ihnen 

war schon definitiv klar, daß 

sie nicht übernommen 

werden.

Kein Platz für 

Schwerbehinderte

Die BAYER AG beschäftigt 

weniger Schwerbehinderte als 

das Schwerbehindertengesetz vorsieht. Stattdessen hat sie auf gesetzlich festgelegten sechs Prozent angewendet, was BAYER lediglich auf 4,99 Prozent. Allerdings bei BAYER Leverkusen bedeutet das 356 fehlende Arbeitsplätze für Schwerbe- 

hinderte.

BELEGSHAFT

BAYER kappt 3000 

Stellen

BAYER will 1992 weitw

3000 Arbeitsplätze abbeu

1500 davon in Deutschland. 

Mit der reduzierten Belegschaft soll der Umsatz um vier Prozent gesteigert werden. Zur Jahresende beschäftigte der Konzern insgesamt 164 200 

Menschen, 6800 weniger als ein Jahr zuvor. Die »KollegInnen 

und Kollegen für eine 

durchsetzbare Betriebsrat- 

arbeit« haben anlässlich einer 

Belegschaftsversammlung bei 

BAYER Leverkusen erklärt, 

dieser massive Arbeitsplatz- 

abbau dürfe nicht länger 

hingenommen werden. Sohn 

jetzt klagt Schichtarbeit, 

Handwerker, Laborgestellte 

und Kautleute immer lauter 

reicht, davon wurden 2804 

primiert. Die Höhe der 

ausgeschütteten Prämien lag bei 2,55 Millionen DM. Der 

Gewinn für BAYER dürfte 

weitaus höher fließen.

OKONOMIE

Wachstum in Japan

Unter den ausländischen 

Chemiekonzernen in Japan 

nimmt BAYER inzwischen 

den ersten Platz ein. Bei den 

25 ausländischen Unterneh- 

men, die am besten in diesem 

fernöstlichen Land Fuß gefaßt 

haben, liegt BAYER an Platz 

22, Theodor K. Hestrinsoh, 

Chef der BAYER Ltd., der 

Deutsch-Gesellschaft der 15 

japanischen BAYER-Werke, 

wertet seinen Bereich als 

eine der wichtigsten 

ausländischen BAYER-

Gesellschaften. Der Gewinn 

nach Steuern stieg 1991 um 

43,8 Prozent gegenüber dem 

Vorjahr und lag bei 130 

Millionen DM, erwirtschaftet 

von 3400 Beschäftigten.

Rückgang in den 

Niederlanden

In den Niederlanden sank der 

Umsatz im Jahr 1991 

gerin gehändig von 666 auf 649 

Millionen Gulden. Eine 

Ursache liegt darin, daß der 

Konzern 1991 eine umfassungs- 

ende Umorganisation im 

Bereich des Benelux-Marktes 

durchführte.

Schlechtere Ge-

schäfte in Italien

In Italien sank der Umsatz 

1991 um 2,6 Prozent, der 

Brimetowin sankt um 24 

Prozent, während der 

Eindruck vom Reingewinn 

nicht so stark war. Die 

Verluste in Italien beruhen 

vor allem auf dem Verkauf 

der Abteilung Magnetbänder 

an BASF und auf der 

Fusion zweier Diagnose-Tochterge- 

sellscaps. Das Pharmage- 

schaft und dabei besonders 

die Mittel ASUIN sorgten 

dafür, daß die Tafel nicht 

gekreuzt wurde.

WOLFF zahlt 

Dividende

Die WOLFF WALSKUDE AG 

machte 1991 gute Geschäfte

**Dritte Welt**

**BAYER verseucht in Mexiko**

Der Firma Lachera in Mexiko, an der der deutsche Getreidebreiwer WOLFEL beteiligt ist, werden Umweltschäden vorworfen. Die Umwelt mit Aeanst zu verseuchen. Außerdem seien die Arbeiter bei der Produktion - es werden Chromate hergestellt - Giftstoffen ausgesetzt, die eine Dürrechre- rung der Nasenschleimhaut bewirken.

**BAYER-Pestizide für Blumen in Kolumbien**


**PROZESS**

**Die Niederlage schmerzt**

BAYER kann seine Niederlage vor dem Bundesverfassungsgericht gegen die COORDINATION GEGEN BAYER-GEFahren offenkundig nicht verhindern. Konzernvertreter werden jetzt eine neue Gelegenheit zur Klage. Zum Beispiel durch einen anderen Prozeß gegen die "Inter-Parlamentarische Union" in den USA, die ebenfalls gegen die Nutzung von DuPont-Mitgliedschaften in der Pflanzenschutzgerichtsbarkeit errichtet.

**ALTLASTEN**

**Park über Chamie-Müll**


**Schule in Wiesbaden wird verlegt**


**RÜSTUNG**

**BAYER rüstete für Südafrika**


**Kriegsabgabe in Marokko?**


**STANDORTE**

**Bitterfeld: Ansiedlung perfekt**


**AGFA in Gera**

BAYER muß haftbar gemacht werden

Konzernleitung will sich aus der Affäre ziehen

In Frankfurt am Main läuft in diesen Tagen das bislang größte Umweltstrafverfahren in der Bundesrepublik, der »Holzschutzmittel«-Prozeß. Angeklagt sind zwei ehemalige Manager der Firma DESOWAG, an der die BAYER AG pikanterweise bis 1987 mit 37% beteiligt war.


Wer in diesen Tagen die Presse verfolgt, stößt immer wieder auf aktuelle Berichte vom Holzgiftprozeß: Von weinenden Zeugen ist die Rede, verlassenen Häusern, die nur noch als Sondermüll entsorgt werden können.


Im Mittelpunkt steht seitdem die Frage, ob die Gesundheitsschäden der Betroffenen zweifelsfrei auf die Wirkung der »Holzschutzmittel« zurückgeführt werden können und ob die Manager die Produkte im Wissen um die Folgen weiterhin vertrieben haben. Medizinische Gutachten kamen und kommen immer wieder zu unterschiedlichen Ergebnissen. So gibt es bis heute weltweit keine wissenschaftliche Arbeit, die alle Zusammenhänge bis ins letzte Detail darstellt. Wie STICHWORT BAYER bereits 1990 (SWB 3/90, S. 15) berichtete, hatte die DESOWAG / BAYER-HOLZSCHUTZ GmbH sich eifrig bemüht, prozeßrelevante Gutachten in - wie die Frankfurter Staatsanwaltschaft es damals ausdrückte - »rigoroser Weise zum eigenen Vorteil zu beeinflussen«. So gelang es schließlich gar, den damaligen Präsidenten der 'Deutschen Gesellschaft für Arbeitsmedizin', Prof. Gerhard Lehnert, neben weiteren Korresponden unter Vertrag zu nehmen.

Die INTERESSENSGEMEINSCHAFT DER HOLZSCHUTZMITTELGESCHÄDIGTEN (IHG) zählt die gefährlichsten Inhaltsstoffe auf: »Holzschutzmittel enthielten bis in die 80er Jahre das Pilzgift Pentachlorphenol (PCP) und enthalten bis heute noch das Insektengift Lindan. Beide Wirkstoffe enthalten produkionsbedingte sogenannte 'Verunreinigungen', durch zahlreiche chlorierte Phenole, polychlorierte Dibeno-p-Dioxine (PCDD) und Furane (PCDF). Als gefährlich erweisen sich auch die in den heutigen Mitteln eingesetzten Wirkstoffe wie z. B. Carbamate, Chlorthalonil (Verdacht auf
krebserregende Wirkung), Dichlofluanid, Furmeccloxx (krebserregend) und synthetische Pyrethroide. «

Behandeltes Holz gibt noch nach Jahren giftige Dioxine frei, die meist nicht zu typischen Symptomen, sondern vor allem zu einer allgemeinen Abwehrschwäche führen. Die IHG hat unter anderen folgende Auswirkungen dokumentiert: »Augenbrennen, Schwellungen, Magen-Darm-Beschwerden, Fieberzüge, chronische Bronchitis, Allergien, Chlorakne, Kopfschmerzen, Konzentrationsstörungen, Aggressivität, Schlafstörungen. «


Zwischen Strafe und Entschädigung

Beim Frankfurter Holzgiftprozeß treten die betroffenen ZeugInnen zugleich als Nebenkläger auf. Sie werden von 5 Anwälten vertreten. STICHWORT BAYER (SWB) sprach mit einem von ihnen, dem Kölner Rechtsanwalt Dieter Kublitz.

SWB: Im Jahr 1969 hat eine Frau vor dem Koblenzer Oberlandesgericht geklagt, weil sie durch Holzschutzmittel krank geworden ist. Fußt Ihre Argumentation heute auf dem damaligen Prozeß?


SWB: Gibt es eine fundierte wissenschaftliche Arbeit über die Wirkung der Holzschutzmittel, die Ihre Argumentation stützt?


SWB: Warum wirken die Holzschutzmittel so unterschiedlich bei den verschiedenen Betroffenen?

Kublitz: Die ausgesandten Dioxine haben nach heutigem Kenntnisstand neurotoxische Wirkung, das heißt, sie wirken auf das zentrale und das vegetative Nervensystem. Wichtige Steuerungsmechanismen im menschlichen Körper werden geschädigt. Das löst sehr unterschiedliche Krankheitssymptome aus, die zusammengenommen das typische Bild des Holzschutzmittelsyndroms ausmachen.

SWB: Der Staatsanwaltschaft Frankfurt sind über 3.000 Fälle bekannt geworden. Warum sind nur die Fälle von 59 Familien angeklagt?


SWB: In dem Fall, daß sie den Prozeß gewinnen, würde das wohl eine Prozeßlawine zur Folge haben, bei der es um Entschädi-
gungszahlungen geht.


SWB: Neben dem Interesse der Staatsanwaltschaft, jemanden zu strafen, und dem Entschädigungsinteresse der Betroffenen gibt es auch eine politische Dimension. Wie schätzen Sie und die beteiligten Organisationen, also die Interessengemeinschaft der Holzschutzmittelgeschädigten und die Verbraucherinitiative in Bonn, diese politische Komponente ein?


SWB: Geht es in Frankfurt ausschließlich um die DESOWAG?

Kublitz: Ja, man muß allerdings dazu anmerken, daß die Staatsanwaltschaft in Frankfurt zunächst gegen mehrere Herstellerfirmen ermittelt hat. Die Anklageschrift bezieht sich daher sowohl auf verantwortliche Mitarbeiter der DESOWAG, als auch auf einen Mitarbeiter der Firma SADOLIN. Dieses Verfahren wurde vom Oberlandesgericht Frankfurt aber abgetrennt und wird vor- aussichtlich nach Beendigung des DESOWAG-Prozesses vor einem anderen Gericht stattfinden.

SWB: In der Presse ist die Rede davon, daß es sich um den größten Umweltstraftatprozeß in der Geschichte der Bundesrepublik handelt. Hat es vom Thema her nicht eher mit der Frage der Produkthaftung zu tun?

Kublitz: Es hat mit Produkthaftung zu tun, auch wenn es sich bei diesem Thema um Neuland handelt. Die Produkthaftung ist ein Begriff aus dem Zivilrecht. Im Rahmen des laufenden Holzschutzmittelverfahrens wird geprüft werden müssen, in welchem Maße die zivilrechtliche Rechtsprechung zum Produkthaftungsrecht auch auf das Strafrecht übertragen werden kann.
Für sichere Arbeitsplätze bei BAYER/Südafrika

Bei der BAYER-Tochter in Südafrika sind schwerwiegende arbeitsbedingte Krankheiten und gravierende Umweltbelastungen bekannt geworden.

34 % der Arbeiter leiden an Nasenscheidewandperforationen. Viele haben Asthma und Nasenbluten. Ein hoher Prozentsatz der ehemaligen Arbeiter ist bisher an Lungenkrebs gestorben.


Der Giftmüll aus der Chromproduktion ist einfach in den angrenzenden Kanal geleitet worden, sodaß das Werksgelände und die Umgebung mit gefährlichen Chromverbindungen höchstwahrscheinlich verseucht ist.

Wir stellen folgende Forderungen an den BAYER-Vorstand:

1. Übernehmen Sie Verantwortung für die entstandenen Gesundheitsschäden.
2. Gründen Sie einen Fonds. Mit diesem Geld sollen die ehemaligen Arbeiter aufgespürt und die medizinische Versorgung sicher gestellt werden. Die Ärzteter oder die Familienangehörigen verstorbenen Arbeiter müssen angemessen entschädigt werden.
3. Arbeits- und Umweltschutzstandards in Südafrika wie sie auch in der BRD gelten.

UnterstützerInnen dieser Forderungen sind: CBG, medico international, Anti-Apartheidbewegung Lokalgruppe Köln sowie das Kölner Südafrika-Comitee.

Ja, ich unterstütze den Aufruf für sichere Arbeitsplätze bei BAYER in Südafrika durch meine Unterschrift.

<table>
<thead>
<tr>
<th>Name, Vorname</th>
<th>Adresse, Telefon</th>
<th>Unterschrift</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
</tbody>
</table>